



Foto: ZASP Abt. 154 Nr. 2323 t Ausschnitt, Aufnahme November 1921)

1. BATTLEHNER, HANS SIGMUND ALEXANDER

2. *Mannheim 13.5.1880; katholisch getauft in der Jesuitenkirche Mannheim
3. † Landau 26.6.1964
4. verschiedene Vikarsstellen unter anderem in Neustadt; Pfarrer in Kirkel-Neuhäusel; 1925-1948 Pfarrer und Dekan in Rockenhausen, langjähriges Mitglied der Prüfungskommission; Ausschussmitglied und 1928-1947 Vorsitzender des Wissenschaftlichen Predigervereins
5. ab September 1934 Pfarrbruderschaft; Bruderrat der Pfarrbruderschaft (3.9.1934-1936); Pfarrernotbund

Hans Battlehner wurde am 13. Mai 1880 als Sohn eines Fabrikdirektors in Mannheim geboren.¹ Nach dem Studium von 1899 bis 1904 an den liberalen Fakultäten in Straßburg und Utrecht sollte er, der in jungen Jahren zum Protestantismus konvertierte, als einer der führenden Repräsentanten des Protestantenvereins im Gemeindepfarramt, als Theologe und auf Leitungsebenen wirken. Am 6. Juli 1908 heiratete Hans Battlehner Dina Rupp (1883-1963). Aus der Ehe gingen vier Kinder hervor.

Zeitlebens mit der wissenschaftlichen Theologie verbunden, gehörte Battlehner zum Wissenschaftlichen Predigerverein, vor dessen Mitgliedern er 1916 über "Religion, Weltanschauung, Wissenschaft", eine für ihn geradezu programmatische Thematik, referierte, und mit dessen Arbeit er sich stark identifizierte. In der Nachfolge von Dekan Karl Munzinger öffnete er als Vorsitzender den Predigerverein, der ein Sammelbecken liberaler Theologen war, 1933 als Gebot der Stunde allen theologischen Richtungen. Mit seiner Neigung zur Wissenschaft empfahl Battlehner sich als systematischer Theologie für eine Berufung in die theologische Prüfungskommission. Als Mitglied der Landessynode seit 1921 fungierte Battlehner als Berichterstatter und wirkte insbesondere bei der Erarbeitung des ersten Teils der überfälligen neuen Agenda mit, die den liturgischen Vorstellungen seiner Straßburger Lehrer entsprach. Für die Zeitschrift Union schrieb er regelmäßig Andachten, die durch ein nachgestelltes 'B', 'Btr' ihren Autor verraten. 1926 nahm Battlehner am Evangelisch-Sozialen Kongress teil, wie er überhaupt den Ideen Friedrich Naumanns und dessen Sprachrohr Die Hilfe zugeneigt war. Freundschaftlichen Kontakt unterhielt er mit dem ihm wohl vielfach gleichgesinnten Walter Mannweiler, dem einzigen - in der Terminologie der Nationalsozialisten - nicht rein arischen Theologen der Landeskirche.

In seiner Funktion als Dekan von Rockenhausen beobachtete Battlehner die Stellung der Pfarrer des Dekanats zum Nationalsozialismus; und zu den Deutschen Christen kritisch. Zufrieden notierte er die zunächst geringe Resonanz. Besorgt registrierte er erste Versuche der Nationalsozialisten, sich kirchlich in Szene zu setzen. Ausdrücklich unterstützte er Pfarrer Wilhelm Siebert, Münsterappel, der am 9. November 1930 die Teilnahme von Nationalsozialisten in Uniform und mit Fahnen am Gottesdienst nicht duldet. Ließ Battlehner sich für die Glaubensbewegung DC durch nichts gewinnen, so rächte sich dies bald. Die Kirchenregierung berücksichtigte seine Bewerbung auf die Stelle des Dekans von Bergzabern im August 1933 nicht. In Parteikreisen galt Battlehner als persona non grata mit Sympathien für Juden und Sozialisten, als "roter Dekan" und "Betbruder".

Protestanten ohne Protest. Die evangelische Kirche der Pfalz im Nationalsozialismus, Herausgegeben von Christoph Picker, Gabriele Stüber, Klaus Blümlein und Frank Mathias Hofmann unter Mitarbeit von Christine Lauer und Martin Schuck. Band 2, Kurzbiographien Anhang 2016. Seiten 646 und 647.

Aber Battlehner ließ sich nicht disziplinieren. Nicht ohne Schläue wich er dem Vorstoß des deutschchristlichen Pfarrers Karl Oster, Kriegsfeld, aus, mit Unterstützung der Ortsgeistlichen und der Partei im Dekanat Rockenhausen DC-Ortsgruppen zu gründen. Zum Jahresende 1933 wurde Battlehner die Leitung des Frauenbundes entzogen. Aber der infamste Übergriff wurde nicht realisiert: Gewissensbisse drängten den Kunstmaler K. von Reitzenstein, sich dem katholischen Pfarrer in Obermoschel anzuvertrauen. Bei einer gesellschaftlichen Zusammenkunft hatte SA-Standartenführer Georg Baum den Plan entwickelt, durch versteckte Schützen aus Richtung der beiden Pfarrhäuser auf vorbei- marschierende SA-Männer schießen zu lassen, um die beiden Pfarrer zu kriminalisieren.

Battlehner schloss sich schon bei deren Gründung der Pfarrbruderschaft und gleichzeitig mit Mannweiler dem Pfarrernotbund an. Er begründete und warb für die Verweigerung eines kirchlichen Dienstes gegenüber der Kirchenleitung und unter der Pfarrerschaft zusammen mit den anderen Mitgliedern der Pfarrbruderschaft. Auch berichtete er dem Landeskirchenrat über die Stimmung in der Pfarrkonferenz, "daß das Regiment des RH [Reichsbischofs] und seine Person selten genug Billigung gefunden hat und niemand es beklagen, wohl aber die weitaus größere Mehrzahl es begrüßen würde, wenn dieser Mann abtreten würde." Eigenhändig tadelte der Landesbischof diese Äußerung:

"Ungehörige, bezw. ungezogene Bemerkung des Dekans, dessen Wirken auch nicht ungeteilten Beifall seiner Gemeinde findet, bezw. gefunden hat".

Nachdem Battlehner schon in der Union das Alte Testament als Buch der Kirche verteidigt hatte, verfasste er im Auftrag des Wissenschaftlichen Predigervereins die Vorlage für eine Kundgebung, deren Verlesung der Landeskirchenrat für den Jahreswechsel 1936/1937 anordnete und die als Grundpositionen der Kirche das Alte Testament als konstitutiven Bestandteil des Wortes Gottes, die Ablehnung einer überkonfessionellen Nationalkirche und die Beachtung der Sonntagsheiligung ansprach. Die Gestapo drohte Battlehner 1942 mit Entzug der Unterrichtserlaubnis wegen mangelnder Rücksichtnahme auf die gewünschte Beteiligung von jugendlichen an BdM- und HJ-Veranstaltungen.

Nach dem Krieg holte man Battlehner zwar in die Vorläufige Landessynode, aber kirchenpolitische Konstellationen verhinderten zunächst seine Zugehörigkeit zur Vorläufigen Kirchenregierung, in die er erst nach Konstituierung der Vorläufigen Kirchenleitung doch noch hineingelangte. Die letzten Jahre verlebte das Ehepaar Battlehner, nach dem Tod seiner Frau dann Hans Battlehner allein, im Landauer Altersheim Bethesda,

Kurt Molitor

¹ Die Daten sind entnommen: BIUNDO, 1968, S. 19, Nr. 214; ZASP Abt. 2 Nr. 1409 (Personalakte Battlehner); MOLITOR, 1989, S. 60.